

Eronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achtseitigen belletristischen Wochenbeilage
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Kreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andree.
Geschäftslokal: Ecke Bain- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 97

Samstag, den 21. August abends

27. Jahrgang 1915.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Großes Haupt-Quartier, 21. August 1915. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondere Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei den Kämpfen östlich von Rowno wurden 450 Gefangene ge-
macht und 5 Geschütze erbeutet.

Südlich von Rowno gab der Gegner auch seine Stellungen an der
Sesia auf und wich nach Osten zurück.

Bei Gudule und Sejny wurden russ. Stellungen erstürmt.

In den Kämpfen westlich von Inlocin verloren die Russen 610 Ge-
fangene (darunter 5 Offiziere) und 4 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz nahm Bielst und warf süd-
lich davon die Russen über die Biala.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Erneuter Widerstand wurde gestern abend und während der Nacht
gebrochen. Der Gegner ist seit heute früh im weiteren Rückzug. Es
wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Nachdem der linke Flügel über den Koterka-Abschnitt und den Bug
an der Kulwamündung vorgeedrungen war, setzte der Feind auch auf dieser
Front den Rückzug fort.

Vor Brest-Litowsk und südlich von Wlodawa wurden weitere Fort-
schritte gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Die deutsche Flotte im Rigaischen Meerbusen.

Berlin, 21. August. (W. L. B. Amtlich.) Unsere Seestreitkräfte in der Ostsee
sind im Rigaischen Meerbusen eingedrungen, nachdem sie sich durch zahlreiche, geschickt
gelegte Minenfelder und Netzsperrn unter mehrtägigen schwierigen Räumarbeiten
Fahrstraßen gebahnt hatten. Bei dem sich dabei entwickelnden Vorpostengefecht wurde
ein russisches Torpedoboot der Emir Bucharskii-Klasse vernichtet. Andere Torpedo-
boote, darunter „Nivik“ und ein größeres Schiff wurden schwer beschädigt.

Beim Rückzug der Russen am Abend des 19. August in den Moon-Sund
wurden die russischen Kanonenboote „Seiwusch“ und „Korejeh“ nach tapferem Kampfe
durch Artilleriefeuer und Torpedobootsangriffe versenkt. 40 Mann der Besatzungen,
darunter 2 Offiziere konnten, teilweise schwer verwundet, durch unsere Torpedoboots
gerettet werden.

Drei unserer Torpedoboots wurden durch Minen beschädigt. Von ihnen ist
ein Boot gesunken, eins konnte auf Strand gesetzt werden, eins in den Hafen gebracht
werden. Unsere Verluste an Menschenleben sind gering.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabs der Marine: Behndt.

Der Reichstag hat in seiner gestrigen
Sitzung die neue Kriegsvorlage, die weitere zehn
Milliarden fordert, in zweiter Lesung einstimmig
angenommen.

Berlin, 20. August. Die Budgetkommission
des Reichstags lehnte den sozialdemokratischen An-
trag betreffend Schaffung einer Zentralstelle für
Lebensmittelversorgung mit dem Recht, Lebens-
mittel zu beschlagnahmen und zu enteignen ab, sie
nahm dagegen eine Resolution des Zentrums an
betreffend Schaffung einer Zentralstelle für Lebens-
mittelversorgung zwecks Vorbereitung der Ausfüh-
rung der vom Bundesrat zu beschließenden Maß-
nahmen für eine ausreichende und billige Ver-
sorgung der Bevölkerung Deutschlands mit Nahrungs-
mitteln.

Berlin, 21. Aug. Wie die Morgenblätter
aus dem Haag melden, hat England infolge starker
Vermehrung der deutschen Unterseeboote im Kanal
den gesamten Verkehr von Post- und Wertsendungen
mit dem Festlande und mit Amerika eingestellt.

Darmstadt, 20. August. Die „Darmstädter
Zeitung“ meldet: Der Großherzog erhielt folgendes
Telegramm von einem hessischen Regiment: „Ew.
Kgl. Hoheit melde ich erfolgreiche Teilnahme des
Regiments an dem Fall von Rowno, insbesondere
Erstürmung der Batterie zwei und Forts 1.“ —
Das Antworttelegramm lautet: „Voll Stolz und
Dankbarkeit vernehme ich die Nachricht von den
Waffentaten tapferer Hessesöhne bei Rowno. Ueber-
mitteln Sie dem Regiment meine herzlichsten Wünsche
und treuesten Gedanken. (gez.) Ernst Ludwig.“

London, 21. Aug. Lloyd George gibt be-
kannt, daß weitere 190 Fabriken unter die Kontrolle
des Geheimministers gestellt worden sind. Ihre
Gesamtzahl beträgt jetzt 535.

London, 21. August. Die „Morning Post“
meldet aus Petersburg: Die Partei der Red-
fordert äußerst drastische Maßregeln gegen alle, die
in Rußland deutsche Namen tragen. Die Kadetten
dagegen warnen vor der Konfiskation des Land-
besitzes deutscher Kolonisten, da das gefährliche
Instinkte bei den Bauern wecken und sie auf die
schiefe Ebene allgemeiner Plünderung locken könnte.

Bern, 20. August. Nachrichten aus London
zufolge ist es sicher, daß die englische Regierung
noch vor November zur Aufnahme einer dritten
Kriegsanleihe von mindestens 600 Millionen Pfund
schreiten wird.

Ashaffenburg, 21. August. Im Lazarett
der Luitpoldschule liegt der Unteroffizier Witz. Er
war am 9. August im Schützengraben durch einen
Granatschuß verschüttet worden und konnte seitdem
weder hören noch sprechen. Am Mittwoch war
die Königin von Bayern im Lazarett gewesen und
hatte den Verwundeten Trost zugesprochen. Die
freudige Erregung verschaffte dem Glücklichen die
Sprache wieder. Solche Fälle sind in der Medizin
sehr bekannt; bei Lähmungen, die auf seelischer
Erschütterung beruhen, rechnet man damit, daß die
nächste große Aufregung die Störung wieder be-
seitigt.

Bad Homburg, 20. Aug. Der Frankfurter
Gelehrte Excellenz Professor Dr. Paul Ehrlich ist
heute mittag 2 Uhr in einem hiesigen Sanatorium
gestorben.

Totales.

* Am Montag früh wird das Obst auf den Gemeinde-Grundstücken öffentlich versteigert. (Siehe Bekanntmachung.)

* Die Milchversorgung. Am nächsten Montag voraussichtlich soll die Milchversorgungsfrage der Stadt Frankfurt a. M. und der ihr benachbarten großen Städte zwischen den Großproduzenten und Vertretern der beteiligten Landwirtschaftskammern, Gemeinden und Regierungen einer eingehenden Besprechung unterzogen werden, die in Frankfurt a. M. stattfinden und im Auftrage des Landwirtschaftsministers vom Regierungspräsidenten von Meißner geleitet werden soll.

* Vermehrung und Verbesserung des Kriegsbrottes. Mit Zustimmung des Kuratoriums der Reichsgetreidegesellschaft wird das Ausmahlungsverhältnis für Brotgetreide von jetzt ab auf 75 vom Hundert herabgesetzt. Die Herabsetzung bewirkt eine Verbesserung des Brotes und vermehrt die abfallende Kleie. Die zulässige Verzehrmenge, welche bisher einschließlich der Mehrration für vermehrt Ernährungsbedürftige 220 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung betrug, wird auf 225 Gramm festgesetzt. Eine wesentliche Erhöhung wird voraussichtlich vor Beginn des Winters eintreten, wenn die Feststellung der diesjährigen Ernte abgeschlossen ist. (W.T.B. Amtlich)

* Mahnung zur Vorsicht! Im feindlichen Auslande werden den dort festgehaltenen deutschen Staatsangehörigen oft Pässe und andere Ausweise abgenommen, um damit nach Deutschland zu schickende Spione auszurüsten. Wenn nun in letzter Zeit in den deutschen Zeitungen dazu aufgefordert wurde, den noch im Auslande befindlichen Deutschen Ausweispapiere, wie Geburts- und Heimatscheine zu übersenden, so muß hiervor dringend gewarnt werden, weil dadurch der feindlichen Spionage Vorschub geleistet werden würde. Auch ohne die sonst nötigen Ausweise wird den deutschen Staatsangehörigen, die aus dem feindlichen Auslande kommen, der Eintritt in das Reich gestattet, wenn sie ihre Reichsangehörigkeit glaubhaft darlegen. Irgendwie nennenswerte Verlängerung des Aufenthaltes an der Grenze ist damit nicht verbunden. (W.T.B.)

* Falläpfel. Verfaulen und Verderben darf in diesem Jahre nichts, also auch nicht die oft so wenig geschätzten und doch so wertvollen Falläpfel. Zur Geleebereitung sind schon die ganz kleinen, unreifen Falläpfel verwendbar, die gut gewaschen, mit knapp Wasser bedeckt, weich gekocht werden. Nach 24 Stunden gießt man sie durch ein leinernes Säckchen. Dem Saft wird die Hälfte seines Gewichtes an Zucker beigelegt, dann gekocht bis zur Geleeprobe, d. h. bis ein erkalter Tropfen erstarrt. Werden die Äpfel größer, so daß sich bereits Apfelmus daraus herstellen läßt, so verwendet man zur Geleebereitung nur noch die Schalen und Kerngehäuse, da sie gleich gutes Gelee ergeben wie die ganzen Äpfel. Recht fleischige Äpfel nimmt man zum Dünsten von Apfelscheiben unter Beigabe von etwas Vanille und Zucker. Sie werden vielfach dem Apfelmus vorgezogen. Zum Einmachen von Preiselbeeren sind Falläpfel gut zu verwerten, wenn man sie schält und in ganz kleine Stückchen schneidet. Man kocht sie in dem Zuckerwasser weich, in dem man die Preiselbeeren gekocht und mit dem Schaumlöffel herausgenommen hat. Alsdann vermischt man Preiselbeeren und Apfelsstückchen. Zu je 3 Liter Beeren sind bis 2 Liter Äpfel verwendbar. Falläpfel, Fallbirnen, Fallpflaumen mit Preiselbeeren und Zucker zu gleichen Teilen eingekocht geben ein gutes Biermus.

* Wiederholt sind Klagen laut geworden, daß Pakete an kriegsgefangene Deutsche in Frankreich eines Teiles ihres Inhalts beraubt am Bestimmungsorte angekommen seien. Mangelhafte Verpackung der Pakete ist zweifellos nicht ohne Einfluß auf die eingetretenen Verluste gewesen. Es wird daher empfohlen, die an kriegsgefangene abzuführenden Pakete fest in Leinwand oder dergleichen einzunähen. Nach den gemachten Beobachtungen sind derartige Pakete fast ausnahmslos in gutem Zustande und mit ihrem ganzen Inhalt in die Hände der Empfänger gelangt.

* Ueber den Umfang der derzeitigen Arbeitsleistung der Reichspost ergibt eine beim Briefverkehr vorgenommene Zählung, daß einschließlich des Briefverkehrs nach dem Felde gegenwärtig im Reichspostgebiet täglich 25,8 Millionen Briefsendungen aufgegeben werden. Im letzten Friedensjahre 1913 betrug die Tagesauslieferung im Reichspostgebiet 17 Millionen Briefsendungen ausgemacht. Die jetzige Tagesauslieferung ist daher gegen 1913 um 8,8

Millionen Sendungen größer, das sind 52 Prozent, während die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr sonst nur 7 bis 8 Prozent, für zwei Jahre also 15 Prozent beträgt. Der gesamte Feldpostverkehr (nach und von dem Felde, sowie innerhalb des Reichspostgebietes (Bayern und Württemberg also nicht mit einbegriffen) täglich 16,4 Mill. Sendungen, mithin annähernd soviel, als im Jahre 1913 die ganze Tagesauslieferung im Reichspostgebiet überhaupt betragen hat. Bei der Bewertung dieser bedeutenden Leistungen darf nicht außer Betracht gelassen werden, daß dem heimischen Postbetriebe durch den Krieg drei Zehntel der Beamten und fast die Hälfte aller Unterbeamten, das sind weit über 80 000 Mann, entzogen sind, und daß die Reichspost dafür mit nicht beamteten Aushilfskräften arbeiten muß, die erklärlicherweise öfter wechseln und deren technische Gewandtheit der des Berufspersonals nachsteht.

* Nassauische Kriegerversicherung. Am 15. August d. J. war ein Jahr vergangen, seitdem die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden zur Errichtung dieser Kriegsunterstützungsstelle geschritten war. Die Einrichtungen dieser Kasse, nach deren Muster in ganz Deutschland Kriegerversicherungskassen errichtet wurden, haben während des abgelaufenen Jahres überall großen Anklang gefunden. Bisher sind bei der Nassauischen Kasse, die sich auf unseren einheimischen Regierungsbezirk Wiesbaden erstreckt, ca. 72 000 Anteilscheine mit einer Gesamteinzahlung von ca. 720 000 Mark gelöst worden. Die Auszahlungssumme steht heute noch nicht fest, sondern kann erst nach Beendigung des Krieges angegeben werden. Bekanntlich hat der Kommunal-Landtag in seiner letzten Tagung in hochherziger Weise beschlossen, zu der bedingungsgemäß sich ergebenden Versicherungssumme noch einen Zuschuß von 25 Mark für jeden durch Tod fälligen Anteilsschein zu gewähren. Auch die hiesige Landwirtschaftskammer, der Verein nassauischer Forstwirte, sowie die Landesversicherungsanstalt der Provinz Hessen-Nassau in Kassel haben zusammen einen Zuschuß von 5000 Mark gezeichnet, der bei der Abrechnung ebenfalls zur Verteilung gelangt. Neue Anteilscheine können jederzeit noch bei den Kassen der Nassauischen Landesbank gelöst werden.

— Das Wort „Wäsche“ hatte noch vor einigen Jahren einen unangenehmen Beigeschmack, denn es verknüpfte sich damit allerhand Vorstellungen von vieler Arbeit, Merger und Verdruß. Seitdem uns aber die Wissenschaft in dem selbsttätigen Sauerstoff-Waschmittel Persil ein Mittel an die Hand gegeben hat, die mit der früheren Waschmethode verbundenen Unannehmlichkeiten vollständig ausschalten. Ist die Wäsche für die Hausfrau eine Quelle immer neuer Anregungen geworden. Wie leicht wird uns aber heute das Waschen gemacht! Während man sich früher im Schweiß seines Angesichtes mit Waschbreit und Bürste abmühte, ein Verfahren, bei dem die Wäsche natürlich sehr litt, fällt das heute beim Gebrauch von Persil alles weg. Die mit Persil behandelte Wäsche verlangt nur ein einmaliges, etwa ein viertel- bis ein halbstündiges Kochen. Reiben und Bürsten ist überflüssig und die ganze Arbeit wird in der Hälfte der früheren Zeit gemacht. Da Persil auch die Rasenbleiche vollständig ersetzt, was besonders in Großstädten, wo es vielfach an Bleichgelegenheit fehlt, von Vorteil ist, auch das Gewebe in keiner Weise angreift, kann der Hausfrau der Gebrauch von Persil nur empfohlen werden.

Geistesgegenwart bei einer Erfindung.

In den ersten Wintertagen vorigen Jahres stand die 1. reitende Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 3 in Stellung. Der Feind hatte gute Beobachtungsstellen, auf Kirchtürmen usw., inne und belästigte durch sein Artilleriefeuer die deutsche Schützenabteilung und den Verkehr nach dem Schützengraben. Zur Erfindung der feindlichen Artilleriestellung wurde deshalb eine Offizierspatrouille vorgeschickt, der auch der Unteroffizier Bartsch aus Rohrsheim, Kreis Halberstadt, zugeteilt war. Die Kavalleriepostierungen rieten Unteroffizier Bartsch, der sich freiwillig dazu erbot, vom Schieber aus zu erkunden, ob es sei zu gefährlich. Bartsch ließ sich dadurch nicht abschrecken, und machte sich trotzdem auf seinen gefährlichen Weg. Kriechend erreichte er den Strohschieber und erkletterte ihn. Als er oben ankam, fand er sich einem feindlichen Infanterieposten gegenüber, der ihn erstaunt anblickte. Blüßschnell schob Bartsch ihn mit seinem Revolver herunter. Ein anderer, welcher sich unten verborgen gehalten hatte, ergriff die Flucht. Die Tragweite des Revolvers war zu gering, um ihn

noch zu erreichen. Bartsch konnte nun seinen Erkundungsauftrag in Ruhe ausführen und kehrte mit gutem Ergebnis wohlbehalten von seinem kühnen Wagnis zurück. Als Beute brachte er das Gewehr des toten Feindes mit.

Bundeslied.

Melodie der Deutschen Hymne.

Deutschland und Oesterreich
Beide an Treue gleich!
Gleich einer Burg!
Wenn auch die ganze Welt
Morgen uns überfällt,
Innig und treu gesellt
„Halten wir durch!“

Droben der große Gott,
Der Herr des Zebaoth
Wird mit uns sein!
Er, der die Treue ist,
Wenn er die Treu' ermüht,
Die uns so heiß umschließt:
„Muß mit uns sein!“

Brüder, reicht euch die Hand.
Ein einzig Vaterland
Ist uns bestellt!
Gott Vater ist darein!
Ihn fürchten wir allein!
Auser ihn fürchten wir
„Nichts in der Welt“

Karl Morgenrot — Genesungs-Kompagnie 88.
Cronberg i. T.

Russische Märchen.

Nach Meldungen aus Petersburg, die programmäßig in die englische, französische und italienische Presse übergegangen sind, ist in Rußland eine weitverzweigte deutsche Verschwörung aufgedeckt worden. Es scheint (!) erwiesen, daß Deutschland seit mehreren Jahren Agenten unterhalten habe, die ihre Nege selbst bis in die geheimsten Kreise der Landesverteidigung gesponnen hätten. Hauptächlich seien deutsche Junker der baltischen Provinzen an der Verschwörung beteiligt gewesen, denen für den Fall eines deutschen Sieges und einer Annexion Kurlands und Estlands Reichtümer und Ehrenstellen versprochen seien. So (!) sei es möglich gewesen, daß der deutsche Generalstab bei Ausbruch des Krieges aufs genaueste über den Bestand der russischen Artillerie und Munition unterrichtet gewesen sei und darüber Bescheid gewußt hätte, daß nach dem Plan des Generals Suchomlinow die Inbetriebnahme neuer Fabriken bevorstand, durch die die Herstellung von Munition vervierfacht (!) worden wäre. Das sei einer der Gründe für Deutschland gewesen, den Krieg zu überstürzen (!), da man gewußt habe, daß die russischen Munitionsvorräte in sieben bis acht Monaten erschöpft sein müßten. Die Kriegserklärung Großbritanniens sei aber in Berlin schmerzlich empfunden worden, da England und dessen Verbündeter Japan die Meere beherrschen konnten und die Versorgung Rußlands mit englischer und japanischer Munition gesichert war. Um diesen Vorteil zu beschneiden, wurde die Türkei in die Kriegswirren hineingezogen, so daß Rußland nur noch von Archangelsk und Wladimirost Seezufuhr hatte. Man versichert, daß in letzter Zeit mehrere Agenten deutscher Abstammung Komplote angezettelt hätten, durch die die Munitionsfabriken so geschädigt worden seien, daß sie weit weniger Munition herstellen konnten, als vorher. — Wie durchsichtig diese Märchen sind. Erstmal sollen durch sie die Deutschen im Baltikum, die leider den besten Stamm der russischen Offiziere geliefert haben, angeschwärzt werden und dann soll die mangelnde Munitionsorganisation entschuldigt werden. Die Deutschen haben uns zu früh überfallen, wir wollten erst in zwei Jahren über Deutschland herfallen. Wer sich des Depeeschwechsels zwischen unserem Kaiser und dem Zaren erinnert, wird wissen, was er von solchen russischen Märchen zu halten hat. Wenn die Russen aber behaupten, wir hätten nicht mit einem Eingreifen Englands gerechnet, so unterschätzen sie unsere Diplomatie doch sehr. Wir waren von unserer Eintreibung völlig unterrichtet und arbeiteten in unseren Munitionsfabriken und in unseren Kasernen auf alle Fälle entgegen. Und daß wir jetzt die Folgen dieser Arbeit ernten, schmerzt unsere Feinde. Es schmerzt uns aber auch, daß die im Kampfe mutigen Russen so wenig Mut besitzen, ihre Fehler einzugestehen, sondern uns Deutsche so albern vorzudächeln. Das ist ein Zeichen stärkster moralischer

Schwäche. An solche Märchen können nur recht schwach denkende Menschen glauben. Wir wundern uns deshalb auch nicht, daß sie in Paris und Rom geglaubt werden.

Baumwolle als Bannware.

Das Staatsdepartement in Washington erfährt aus guter Quelle, aber nicht amtlich, daß die Alliierten die Absicht haben, Baumwolle für Bannware zu erklären. Die Entscheidung sei bereits gefallen aber noch nicht bekanntgegeben, weil es notwendig sei, ein einheitliches Vorgehen für alle Alliierten zu vereinbaren. Eine andere Depeche aus Washington besagt, Großbritannien, Frankreich, Rußland, Italien und Belgien seien übereingekommen, Baumwolle für Bannware zu erklären. Die Haltung Japans sei noch ungewiß, es werde wahrscheinlich nicht nötig sein, daß es sich jetzt dem Vorgehen anschließe, da im fernen Osten keine deutschen Kolonien seien und deshalb keine Ursache für eine Blockade bestehe. Die Erklärung für Bannware werde als im Einklang mit dem Völkerrecht stehend verteidigt werden. Wie verlautet, erwarten die alliierten Mächte einen Protest der Vereinigten Staaten und gedenken, sich auf Präzedenzfälle unter Lincoln und Johnson zu berufen. Ersterer habe in den Proklamationen von 1865 erklärt, daß „Material zur Herstellung von Munition“ Bannware sei.

Die Rotinosümpfe.

In den Betrachtungen über den östlichen Kriegsschauplatz werden jetzt öfters die Rotinosümpfe erwähnt. Diese weit ausgedehnten Sümpfe oder die Poljessje, wie sie auch heißen, sind eine breite Sumpflandschaft in Westrußland, zu den Gouvernements Minsk, Grodnow, Wolhynien, Kowno und Mohilew gehörig, die sich östlich des Flusses Bug bis an den Dnjestr ausdehnt und von dem Prizet, einem Nebenfluß des Dnjesters, durchflossen wird. Die undurchdringlichen Sümpfe liegen etwa 50 Kilometer östlich von der Festung Brest-Litowsk, umfassen eine Fläche größer als das Königreich Bayern und sind zum größten Teil bewaldet. An der Entsumpfung ist in der letzten Zeit von der russischen Regierung viel gearbeitet worden und nicht ohne Erfolg. Daß das dortige Klima sehr ungesund ist, kann nicht Wunder nehmen; Weichselkropf und Fieber sind allgemein verbreitet. Der Prizet ist von Kowno aus schiffbar, von Pinski an fahren auf ihm auch Dampfschiffe. Weite, ungangbare, mit dichtem Schilf bewachsene Sümpfstrecken dehnen sich an seinen beiden Ufern aus. Im Frühjahr treten stets große Ueberschwemmungen ein, bei denen das Wasser um 2 Meter steigt, so daß das Prizetal einen viele Kilometer umfassenden See bildet, der jeden Verkehr zu Lande zwischen den weit auseinander liegenden höher gelegenen Wohnstätten unmöglich macht. Im westlichen Teil der Rotinosümpfe ist der Boden schon mehrfach entsumpft und trocken gelegt, sodaß er als Ackerland benutzt werden kann. Hier finden sich auch gangbare Wege und häufigere Ansiedlungen.

Die ganze Sumpflandschaft wird von zwei großen Eisenbahnlinien durchzogen: von Norden nach Süden von der Eisenbahnlinie Wilna—Kowno, von Westen nach Osten von der Linie Brest-Litowsk—Schabinka—Homel; beide Linien schneiden sich in Luninenz. Bei dem Mangel an gangbaren Wegen besitzen diese Eisenbahnen eine umso größere Bedeutung, als allein durch sie größere Truppentransporte und eine Verbindung zwischen Polen und dem nordwestlichen Kriegsschauplatz, sowie dem reichen Süden Rußlands ermöglicht werden. Für die im Rückzuge befindlichen Russen bilden die Rotinosümpfe gegenwärtig ein bedenkliches Hindernis, da sie ihnen den Rückzug in das Innere des Landes erschweren. Südlich der Sümpfe stehen die verbündeten deutschen und österreich-ungarischen Truppen, sodaß sie hier nicht zurückgehen können; sie sind daher darauf angewiesen, ausschließlich im Norden der Sümpfe ihren Rückzug zu bewerkstelligen auf einem Räume, der für ein Millionenheer recht gedrängt ist. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Rotinosümpfe, ähnlich wie die majurischen Sümpfe und Seen, im gegenwärtigen Kriege eine große Bedeutung erlangen.

Die Sprache der Feldgrauen.

Jeder Stand hat seine besondere Sprache, seinen Dargon, wie man früher sagte. Der Jurist, der Mediziner, der Landstreicher, der Künstler, der Handwerker, der Artist, jeder spricht mit seinesgleichen eine Sprache, die von Nichtkünstlern einfach

nicht verstanden wird. Es ist deshalb auch gar nicht verwunderlich, daß auch unsere Feldgrauen ihrer Sprache einen feldgrauen Anstrich gegeben haben. „Die Grenzboten“ brachten kürzlich eine Auslese dieser neuen Feldsprache. Da finden sich allerlei lustige, treffende Wortumbildungen. Ein verwidelter Vorgang, das Vielerlei von technischen Handhaben und Einrichtungen sucht die Soldatensprache auf eine Formel zu bringen, das Außergewöhnliche, fast Wunderbare durch Ausdrücke aus dem täglichen Leben, aus eigenem engeren Gesichtskreise zu ersetzen. Ein Stüd Selbstverpottung spielt mit hinein, wenn der Schipper seinen Spaten als „Teelöffel“ bezeichnet; reiner tritt das Empfinden in einer Anzahl von Ausdrücken hervor, die, teilweise schon im Frieden gebraucht, doch erst durch den Krieg lebendige Fülle und reiche Ergänzung erfahren haben. Da erscheinen neben den Ausdrücken für das Gewehr, wie „Knarre“, „Kuhfuß“, oder zärtlich-sehnsüchtiger „meine Braut“, das „Butterfaß“, das sowohl Mine, wie Schrapnell bedeutet, das „Parfum“ als Pulver der Gewehre, der „Tabak“ als Pulver der Kanonen, das „schwarze Schwein“ oder ästhetischer „der schöne Blumentopf“ als Granate (auch der „Spielball“ genannt). Den Lieger kennzeichnet die Soldatensprache als „Karl“, seinen Begleiter „Franz“ — offenbar in Anlehnung an das alte Stüdchen von Karl und Franz in der Lesebibel; aus diesen Beinamen werden dann Zeitworte, wie verfranzten und verkarlen weiter gebildet. Die Bomben des Fliegers werden als „Eier gelegt“, mit denen der Feind mit lieblicher Unheimlichkeit „beast“ wird. Oder um auch größeren Gegenständen sich zuzuwenden: die bekannten Mädchennamen erscheinen, die „schlanke Emma“ oder die „dicke Marie“, für die 30,5-Zentimeter-Mörser, die „dicke Berta“, zu deren Laufe noch viele andere Namen bemüht worden sind, bis zur musikalischen Bezeichnung der „deutschen Zauberflöte“ hinauf; oder, um noch einem männlichen Wesen das Wort zu gönnen, der „große Moritz“, der im gewöhnlichen Leben als Minenwerfer sein Spiel treibt.

Alle diese Bezeichnungen knüpfen an auffallendes Aussehen oder besondersartige Eigenschaften des beschriebenen Gegenstandes an; andere bedienen sich des Wortspiels und entstellen absichtlich den fremden Ausdruck durch Umwandlung ins eigene Sprachleben. Bouletten für Epauletten, Portemonnaie für Portepée, „Pourzle nicht“, oder noch respektloser „Bulle mit Sprit“ für Pour le mérite sind solche vollstümliche Proben, denen aktuelle Verdrehungen des Krieges, wie Chinesenkompagnie statt Genesungskompagnie eingereiht sein mögen. Freilich ist aus der Abkürzung dieser Truppe G. K. mit liebevoller Saftigkeit auch die schöne Bezeich-

nung „Geisteskrankenkompagnie“ geprägt worden — wie überhaupt Abkürzungen, die die vereinfachende Notwendigkeit militärischer Schnelligkeit braucht, solche Verdrehungen begünstigen, von den Deutungen an, die das D. U. (Dienstuntauglich) als Düsseldorfler Ulanen usw. erfährt, bis zum Garde-Reservekorps, das wegen seiner Tätigkeit auf allen Kriegsschauplätzen den Namen des Garde-Reservekorps bekommen hat. Man erkennt aus diesen wenigen Proben, welch ein Reichtum an Humor, an anschaulich bildender Sprachkraft und an scharfer Beobachtung sich in der heutigen Soldatensprache auswirkt und wie sehr sie daher eine Sammlung verdient.

Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., den 15. August 1915.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 4. ds. Mts. (Kreisblatt Nr. 57) betreffend Anzeigen über die Vorräte an Getreide und Mehl aus früheren Ernten, mache ich zur Behebung von Zweifeln darauf aufmerksam, daß auch alles ausländische Mehl anzumelden ist, über welches nicht der Nachweis geführt wird, daß es nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt oder aus solchem ausländischen Brotgetreide hergestellt ist, dessen Einführung nach dem 31. Jan. 1915 stattgefunden hat.

Dabei ist noch zu beachten, daß gemäß § 68 Absatz 2 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 als Ausland in diesem Sinne nicht das von uns besetzte fremde Gebiet gilt.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B. von Bernus.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 18. August 1915.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein klarer, schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Kadenbühl, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. — — — Tube 50 Pfg.

Amstlicher Tagesbericht vom 20. August 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Angres und Souchez wurde der Feind heute nacht aus den von ihm gestern besetzten Grabenstücken vertrieben. Am Schrazmännle in den Vogesen ging ein kleiner Teil unserer vordersten Stellung an die Franzosen verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Oestlich von Kowno warfen unsere Truppen nach erfolgreichen Kämpfen den Feind. Im Raum von der Dawina bis zur Straße Augustowo—Krasno sind die Russen in die Linie Gudele (östlich von Miriampol)—Lodzjeje—Studzieniczna zurückgeschlagen und leisten dort erneuten Widerstand. Auch westlich von Tykocin wird noch gekämpft. Die Armee des Generals von Gallwitz setzte den Angriff erfolgreich fort und nahm 10 Offiziere, 2650 Mann gefangen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Festung Nowo-Georgiiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die Gesamtbesatzung, 6 Generale, über 85 000 Mann, davon gestern im Endkampf allein über 20 000, wurden zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöht sich auf über 700. Der Umfang des genommenen sonstigen Kriegsmaterials läßt sich noch nicht übersehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im weiteren Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madonsen.

Der linke Flügel warf den Feind hinter den Koterla- und Pulwa-Abschnitt (südwestlich von Wisoko-Litowsk) zurück. Südlich des Bug wurde gegenüber Brest-Litowsk Gelände genommen. Oestlich von Wlodawa erreichten unsere Truppen in scharfer Verfolgung die Gegend von Piszcz

Obstversteigerung.

Am Montag, den 23. ds. M. wird folgendes Obst versteigert:

1. Vormittags um 9 Uhr an Ort und Stelle das Obst des Schäferfeldes (Anfang am Feldbergweg),
2. Vormittags um 11 Uhr im Sitzungssaal des Bürgermeistersamts die übrigen städtischen Obstnütungen wie Triftweg, Schulgarten, Kaiser Friedrich-Park usw.

Cronberg, den 19. August 1915.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Zur

Auskunft u. Beratung in Rechtsangelegenheiten habe ich auf Dienstag und Freitag von 11—12 Uhr Sprechstunden in meinem Amtszimmer festgesetzt.

Cronberg, den 17. August 1915.

Müller-Mittler, Bürgermeister.

Bad Homburg v. d. H., den 10. August 1915.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 7. 7. 1915, Kreiszeitung Nr. 150 und 151 betr. Landsturmaufruf wird hiermit bekanntgegeben:

Der Aufruf des Landsturms erfolgt nach Jahresklassen. Durch den Aufruf vom 28. 5. 15 — U. V. Bl. S. 253 — wird daher u. a. die ganze jüngste Jahresklasse des 1. Aufgebots betroffen, soweit die Aufgerufenen das 17. Lebensjahr bereits vollendet haben oder sobald sie dies Lebensjahr vollenden. Die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 28. 5. 15 — U. V. Bl. S. 254 —, wonach die im Inlande sich aufhaltenden Aufgerufenen, sich in der Zeit vom 8. bis einschließlich 10. Juni zur Landsturmrolle anzumelden haben, hat hiernach für die jüngste Jahresklasse 1. Aufgebots die Wirkung, daß sich zunächst zu dem bestimmten Zeitpunkt zur Landsturmrolle alle diejenigen anmelden müssen, die bereits bis 1. Juni 1915 einschließlich das wehrpflichtige Alter erreicht haben. Für diejenigen, die erst nach dem 1. Juni 1915 das 17. Lebensjahr vollenden, besteht die Verpflichtung zur Anmeldung zur Landsturmrolle mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das wehrpflichtige Alter.

Die in Betracht kommenden Landsturmpflichtigen werden hiernach aufgefordert, sich umgehend anzumelden und zwar die in den Monaten Juni und Juli Geborenen sofort, die übrigen immer am letzten Tage des Monats, in welchem sie 17 Jahre alt werden.

Der Zivilvorstehende. J. V.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 20. August 1915.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Der Bedarf an Futterhafer für das neue Jahr ist uns unter Angabe der Anzahl der Einhafer bis zum 25. ds. Mts. schriftlich anzumelden.

Die für einen Einhafer zuzuweisende Hafermenge beträgt vorbehaltlich späterer Regelung wie bisher 3 Pfund je Tag.

Cronberg, den 21. August 1915.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Die Stadtkasse ist vom 23. bis 27. d. M. einschl. geschlossen.

Der Magistrat. Müller-Mittler.



Schützengesellschaft Cronberg

Sonntag, nachmittags von 4 Uhr ab

Schiessen.

Zum Ueben mit Militär-Gewehr ist Gelegenheit geboten.

Gemeinn. Baugenossenschaft Cronberg-Schönberg

In unserm Hause Schreyerstraße 25 ist eine

Wohnung von 3 Zimmern

mit Bad, Mansarde, Waschküche, Garten usw. zu vermieten.

Hof-Uhrmacher Heinrich Lohmann

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Vorschuß-Verein für Cronberg und Umgegend e. G. m. b. H.

Der Geschäftskreis umfaßt:

1. Für Mitglieder und Nichtmitglieder:

die Annahme von Spar-Einlagen mit täglicher Verzinsung 3 1/2 %
die Führung von laufender Rechnung ohne Credit.

2. Für Mitglieder:

die Gewährung von Vorschüssen
die Gewährung von Credit in lfd. Rechnung gegen Bürgschaft u. Effektedepots
die Discontierung von Wechseln auf das In- und Ausland
den commissionsweisen An- und Verkauf von Effekten
die Umwechslung von Coupons und Geldsorten.

Bürostunden: Montags, Mittwochs und Freitags von 2—4 Uhr,
Donnerstags von 2—3 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Jugendwehr.

Sonntag früh keine Übung.

Montag abend 8.15 Uhr: Untreten zur Umänderung nicht passender Joppen, Ausgabe von Knöpfen usw.

Wegen Geschäftsaufgabe Laden-Einrichtung

(5 Glaschränke, 3 Tische usw.) einzeln u. auch zusammen bill. sof.

Jean Beppler

Königstein.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör sofort zu vermieten.

Näheres Talweg 35.

Garantiert reiner

Bienenhonig

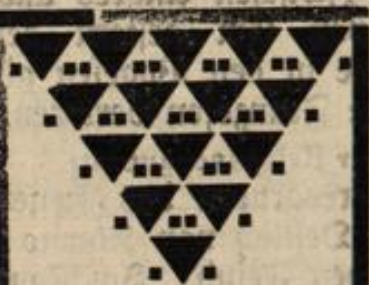
zu haben bei

Georg Bettenbühl
Steinstraße 27.

Eine nußbraune

Kommode

mit 4 Schubfächer billig abzugeben
Doppesstraße 22.



Alle Uhren

welche sich für das Feld eignen, mit und ohne leuchtendem Zifferblatt, sind von mir zu Originalpreisen erhältlich.

Heinr. Lohmann

Hof-Uhrmacher.

Saft- und Likörflaschen
Backformen: Eibestecke

Georg Maschke

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Dankagung.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Vaters, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Julius Kunz

sage ich hiermit Herrn Pfarrer Ußmann für die trostreichen Worte am Grabe, für die liebevolle Pflege der Schwester Anna, dem Gesangsverein I für den erhabenen Grabgesang, dem Militärverein, dem Turnverein und für die vielen Blumenspenden meinen

innigsten Dank.

Die trauernde Gattin:

Henriette Kunz.

Dankagung.

für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Therese Rink

geb. Schäfer

sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank. Besonders danken wir Herrn Sanitätsrat Dr. Spielhagen, und den Barmherzigen Schwestern für die aufopfernde Pflege und dann auch für die Blumenspenden.

Cronberg, den 21. August 1915.

Familie Georg Herrmann.

Feldkocher für unsere Soldaten

mit Hartspiritus

Verlanbühren in verschiedenen Größen

„Sparbüche „Die fleißige Bertha“

Nachbildung unserer 42 Zentimeter-Geschosse.

Georg Maschke • Hauptstrasse 22

Fremden An- und Abmelde-Formulare

sind in der Geschäftsstelle zu haben.